

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 174. Donnerstag, den 28. Juli 1938

Bekenntnis zu Mannschaft und Mutterland

Henlein auf der Führerlagung des Deutschen im Ausland. In der Aula der Universität Breslau eröffnete der Reichssportführer die Führerlagung der Deutschen im Ausland, die im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes stattfindet, mit einer Vertiefung in Jahns Gedanken, die durch die Ideen Adolf Hitlers nun erst verstanden und verwirklicht werden.

Für die volldeutschen Turner sprach Konrad Henlein über das Thema der Leibeserziehung im Volksbildungskampf und stellte zu Beginn fest, daß es sich bei der Leibeserziehung nicht um körperliche Betätigung im Dienste der Erziehung des Menschen nach den Gesichtspunkten, die einst die völkischen Turner aufgestellt haben: Klassenreinheit, Volksfeindlichkeit, Geistesfreiheit. Es sei selbstverständlich, daß angesichts dieser Grundlagen der gesamten Turnerarbeit die Lehre Adolf Hitlers bei den Sudetendeutschen starken Widerhall fand und Reichschutz wurde über die Turnergruppen der Vergangenheit hinaus. Das Ziel unserer Arbeit, so schloß Henlein, ist die Schaffung einer solidarischen Haltung, die im Bekenntnis zu Mannschaft und Mutterland ihren Ausdruck findet.



Die Eröffnung des Deutschen Turn- und Sportfestes.
Nach der Begrüßung der Ehrengäste, der Turner und Sportler und aller übrigen Teilnehmer des Breslauer Festes übernahm der Oberbürgermeister von Stuttgart, Dr. Strölin, das Traditionsbanner der deutschen Turner an den Reichssportführer. Das Bild zeigt den Einmarsch des Traditionsbanners. In der Mitte Oberbürgermeister Dr. Strölin.
(Schell-Wagenborg-N.)



"Im Gegenteil! Es geht los! Halten Sie sich zum Ende der Woche bereit!"

"Arbeit?"
"Wehr als Ihnen wahrscheinlich lieb ist!"

"Herrlich! Freu mich drauf, Peter! ... Aber da geht Peter! Auch so ein Dickkopf! Eingesehen hat er's nämlich schon lange, daß Sie recht haben! Bloß sagen tut er das nie!"

Schweigend schritten die beiden Männer durch die kalte Nacht.

"Ein tüchtiges Mädel ist Dorendorfs Nelly," meinte Kantor Helmbrecht. "Sie soll in Berlin allerhand gelernt haben."

"Sicher!" entgegnete Peter. "Und überhaupt ... ich danke dir, Vater! Heute abend hast du gefiegt! Nicht ich. Doch sag mal ... mußtest du deinen alten Freund Wienhardt so scharf herannehmen?"

"Er ist nicht mehr mein Freund, Peter ... " — und nach einer Weile des Schweigens, in der man nur den Schnee knirschen hörte unter dem Tritt der Männer — "ich glaube, er ist niemals mein Freund gewesen. Außerdem stehe ich zu dir ... und da gibt's kein Entweder-Doder, sondern nur ein klares Ja oder Nein. Vanz — oder gar nicht!"

"Ich danke dir, Vater."

In jener Nacht brannte das Licht im Erkerzimmer des Schulhauses bis in die frühen Morgenstunden.

Peter saß über den leichten Plänen, den ersten Anweisungen. Er rief seine Helfer herbei. Nicht einen Tag

wollte er jetzt noch warten. Die Zeit war um. Jetzt ließ es: Drauf und drauf!

* * *

Es schüttete vom Himmel, was herunterwollte. Im Tal war es halb Schnee, halb Regen, auf den Bergen aber weicher, pappiger Schnee. Dicke dunkle Wolken schwiegen sich unaufhörlich über die Seite der Berge.

Leistung in der Gemeinschaft

Eröffnung des Deutschen Turn- u. Sportfestes durch den Reichsinnenminister

Das Deutsche Turn- und Sportfest 1938, die Heimkehr der deutschen Leibesübungen in Breslau, geht seinem Höhepunkt entgegen. Weit über 100 000 Gäste hat die Stadt schon aufgenommen, und unaufhörlich strömen neue Scharen in die farbenprächtige Feststadt. Der erste Haupttag des Turn- und Sportfestes brachte die große Feier der Leibesübungen. In der Schlesier-Kampfbahn fand im Gegenvor der Schirmherren des Festes, des Reichsinnenministers Dr. Frick, und des Reichssportführers von Tschammer und Osten die Eröffnung des Deutschen Turn- und Sportfestes statt.

Nachdem die Festansätze verklungen waren, marschierten die Abordnungen der Turner und Sportler aus allen deutschen Städten und der ausländisch-deutschen Volksgruppen in das weite Rund der Schlesier-Kampfbahn ein. Nachdem dann Oberpräsident und Gauleiter Wagner die Ehrengäste, die Turner und Sportler und alle, die am Breslauer Fest teilnehmen, aus dem herzlichen begrüßt hatte, erfolgte die Übergabe des alten Traditionsbanners der deutschen Turner an den Reichssportführer durch den Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin. Oberbürgermeister Dr. Strölin führte u. a. aus:

Herr Minister! Herr Reichssportführer! Kameraden und Kameradinnen! Als Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, der Stadt des letzten Deutschen Turnfestes, habe ich Ihnen, Herr Reichssportführer, das Banner der alten Deutschen Turnerschaft zu übergeben. Die Turnfeststadt Stuttgart wünscht von ganzem Herzen dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau einen vollen Erfolg. Das Banner, das ich Ihnen zu übergeben habe, stand in guten und in schweren Tagen unerschütterlich vor den deutschen Männern und Frauen als Mahnmal für die Verpflichtung, die Gedanken des Turnvaters Jahn zu verwirklichen. Ich übergebe dieses alte Banner mit dem alten Traditionsbanner, das von ihm auf das neue Banner der Gedanke überspringt: "Alles für das ewige Großdeutschland!"

Die Ansprache Dr. Fricks

Reichsminister Dr. Frick führte u. a. aus: In Holzhausen eröffne ich hiermit das erste Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938. Als Schirmherr dieses Hochfestes der deutschen Leibesübungen grüße ich euch, deutsche Turner und Sportler, die ihr aus dem ganzen Reichsgebiet hier versammelt seid.

Zum erkennen seid ihr heute geschlossen unter der einheitlichen Fahne des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen angetreten. Die zwingende Kraft des Nationalsozialismus hat euch, deutsche Turner und Sportler, die ihr früher getrennt marschiert seid, zusammengebracht in den einheitlichen Bund. So gebt ihr Zeugnis von der Einheit unserer Nation unter unserem Führer Adolf Hitler.

Zeugnis gebt ihr aber auch von der Größe unseres Volkes. An eurer Seite stehen die Brüder und Schwestern aus dem Saarland, das 1935 in das Reich zurückgekehrt ist, unter euch weilen die Brüder und Schwestern aus Österreich, der wahren deutschen Österreich, die in diesem geschichtlichen Jahr heimgekommen hat ins heilige Reich. Hand in Hand mit euch stehen ausländisch-deutsche und volldeutsche Brüder und Schwestern von jenseits der Grenzen, die der Stimme ihres Blutes folgten, sich hier versammelt haben zu diesem Fest deutschen Volksbundes. Begeisterter Herzens steht ihr heute, Männer und Frauen des Reichsbundes, das weite Feld deutscher Leibeserziehung in seiner ganzen Größe und Bedeutung vor euch ausgebreitet. Träger der Zukunft eines Volkes sind die lebendigen Leiber seiner Söhne und Töchter, sie sind die Tempel der Seele, die Werkzeuge des Geistes und Willens, die Quelle des Unternehmens und damit des ewigen Werdens.

An der Erteilung des Seines zu schaffen, ist daher Arbeit am ewigen Leben des Volkes.

Zu dieser Aufgabe habt ihr euch entschlossen, freien Sinn und nicht einem Zwang folgend, wie ein müheloses Ausland die Welt glauben machen möchtet. Ihr seid nicht kommandiert, ihr folgt dem Ruf einer inneren Verpflichtung und bildet heute ein 4-Millionen-Heer von Freiwilligen, von Freiwilligen

gen des Idee, durch Leibesübungen unser deutsches Volk gesund, stark und froh zu machen. Ihr seid die besten Vorbilder eurer Idee, denn ihr gebt den Volksgenosse das lebendige Beispiel. Die Gemeinschaft ist euch das Gebot, nicht aber Raum des einzelnen.

So ist in eurer ganzen Arbeit und in diesem eurem Fest der Geist, den die nationalsozialistische Bewegung und der nationalsozialistische Staat zum Gemeinkunst unseres deutschen Volkes und zur Heimkehr jedes deutschen Volksgenosse machen wollen. Und wie ihr heute durch euch hiermit ein feierliches Bekenntnis ablegt zu diesem Geist, so fühle auch ich mich als des Führers verantwortlicher Minister verpflichtet, zu euch mich zu bücken und zu erklären:

Der Reichsbund für Leibesübungen, die Männer und Frauen, die in ihm in selbstloser Hingabe wirken, tun in Wahrheit Dienst am deutschen Volle. Sie verdienen deshalb für sich und ihre Arbeit den Schutz des Staates und die Hilfe der Bewegung. Beides sei hiermit gerne zugestanden.

Eine Stiftung „Deutscher Sportdant“

Damit dem Wort auch sofort die Tat folge und eine Sorge befeiligt werde, die auf vielen Sportlern lastet, habe ich am heutigen Tage eine Stiftung "Deutscher Sportdant" erichtet. Sport ist Kampf, und wo gekämpft wird, gibt es Verletzungen, gibt es auch manchmal Opfer. Durch die Stiftung soll die Sportswirke geschädigten dauernd nachhaltige Unterstützung finden. Das Reich stellt für die Stiftung einen Zufluss von jährlich 100 000 Reichsmark zur Verfügung. Dies sind die Rinten eines Kapitals von 2,5 Millionen Reichsmark. Auf diesem festen Grundstock kann die Stiftung großzügig aufgebaut werden. Damit hat das Deutschland Adolf Hitlers als erstes Land der Welt eine Versorgung der Sportbeschädigten geschaffen.

So steht der nationalsozialistische Staat zu euch, ihr Turner und Sportler, weil er weiß, daß in euch der Wille glüht, auch in Zukunft der großen selbstgewählten Aufgabe treu zu bleiben und dadurch dem Staat und der Bewegung aktiv und unaufhörlich verbunden zu sein.

Neues Banner für den Reichsbund für Leibesübungen

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen ist eine nationalsozialistische Gemeinschaft. Das Zeichen jeder echten Gemeinschaft ist, daß sie eine Fahne hat, der sie verschworen ist. Das alte Banner der Deutschen Turnerschaft, das über 15 deutschen Turnfesten geflogen ist, ist heute mit größten Ehren eingezogen worden. Ein größerer, ein umfassenderer Bund ist in den letzten fünf Jahren von Ihnen, Herr Reichssportführer, geschaffen worden.

Der größere Bund soll heute sein Banner erhalten. Möge dieses Banner stets bleiben das Zeichen der Einheit, der selbstlosen Hingabe, der dienstbereiten Treue zu Führer und Volk. Möge es das Banner hinauswerfen über die Grenzen des Reiches, möge es in der zwingenden Kraft des Gedankens völkischer Leibeserziehung die Deutschen aller Welt zusammenführen zu einer unloslichen Bestimmungs- und Bindungsgemeinschaft.

An diesem Sinne, Herr Reichssportführer, nehmen Sie im Auftrag des Führers aus meiner Hand das Banner des Reichsbundes für Leibesübungen.

Der Reichssportführer spricht

Der Reichssportführer, SA-Obergruppenführer von Tschammer und Osten dankte Reichsminister Dr. Frick für die Begrüßungsworte und führte u. a. folgendes aus:

Im Augenblick der feierlichen Eröffnung des Ersten Deutschen Turn- und Sportfestes haben Sie, Herr Minister, die Errichtung der Stiftung Sportdant verkündet. Diese Stiftung ist eine soziale Tat ersten Ranges. Sie ist bereitend für den Geist des nationalsozialistischen Staates und der von ihm geschaffenen Bewegung. Ich mache mich zum Dolmetscher der Gefüle meiner lieb deplätzlichen Kameraden und danke Ihnen, Herr Minister, für diese inkräftige Unterstützung der Sache der Leibesübungen.

Im Augenblick der feierlichen Eröffnung des Ersten Deutschen Turn- und Sportfestes haben Sie, Parteigenosse Dr. Frick, mir und damit der Millionengemeinschaft meiner Kameradinnen und Kameraden aber auch ein Banner übergeben.

Vachend zeigte ihm Eva, wo er schlafen sollte. Das Abendessen verließ denkbar fröhlich. Peter wollte noch simpern, aber Mahrenholz fuhr ihm gleich dazwischen.

"Kommt gar nicht in Frage, Peter!" winkte er ab.

"Das geht noch zeitig genug los! Heute seien wir bei meinen Eltern und bei deiner blühenden Schwester ... da lag uns von was anderem reden. — Eine Schlachtwurst ist das, Frau Helmbrecht! ... Eine Schlachtwurst!" — er legte den Daumen und den Zeigefinger zusammen, kniff das rechte Auge ein und schnalzte dazu mit der Zunge, daß alles in lautem Lachen ausbrach. "Das heißt — eigentlich war es eine Schlachtwurst, denn ich habe sie beinahe ganz aufgefressen ... ist nun mal so, ich verzage über einen Hunger ... ! Das einzige, was bei mir nie alle wird!"

Mahrenholz lobte alles, was er sah. Das Kontorsbibliothek, die Handarbeit Evas und den Kunden Mutter Helmbrecht".

"Es ist herlich bei dir, Peter!" seufzte er, als man sich zum Schlaf rüstet. "Weißt du, was ich tate, wenn ich zwei solche Menschen hätte wie deine Eltern und eine Schwester wie die deine?"

"Na?"

"Daherbin tät ich bleiben, und die ganze Bauerei könnte mir den Buckel runterrutschen! Daherbin tät ich bleiben und ließe mir's gut gehen. Himmel ... was bist du ein glücklicher Kerl! So eine Frau wie deine Mutter ... na, ich bin ein roher Bursche und ein verfressener Baumentjo ... aber wenn ich ... mein Mutterchen ist seit zehn Jahren unterm grünen Rosen ... also, ich wäre daheim geblieben!"

"Und wenn ich geschrieben hätte: Komm, ich hab 'ne neue Spur, du mußt mit 'ran?!"

"Dann wäre ich natürlich sofort gekommen, du Eiell. Was denn sonst?" Als man sich spät abends trennte, hatte der blonde Niese alle Herzen im Sturm gewonnen.

Am andern Mittag trafen die übrigen Mitarbeiter ein. Es war ein ständiges Kommen und Gehen im Kontorhaus. Und nun ging es los.

Als erste Kolonne rastele ein Lastwagenzug nach Birkenbach, der schleppte Baumaterialien auf seinem Rücken. Die Birkenbacher standen hinter den Fenstern und machten große Augen.

Sie staunten über die riesigen Räder des Wagens und seines Anhängers, sie staunten über die Männer in Pederjacket, die aus ihrer Kabine kletterten und im Krug die durchfrorenen Glieder aufwärmten.

(Fortsetzung folgt.)

Es schüttete vom Himmel, was herunterwollte. Im Tal war es halb Schnee, halb Regen, auf den Bergen aber weicher, pappiger Schnee. Dicke dunkle Wolken schwiegen sich unaufhörlich über die Seite der Berge.